Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 251 — Herford, Mittwoch, den 25. Oktober — 1916

Medgidia, Rasowa und Predeal genommen.

Schwere blutige Niederlage der Engländer und Franzosen.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort; sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayerischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt—Chaulnes in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden; die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Kronstadt (Brassó) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Predeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Roten-Turm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Caramurat erreicht.

Medgidia und Rasova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Unsere Dobrudscha-Streitkräfte sind auf der ganzen Linie im Vormarsch geblieben. Am weitesten vorwärts gekommen ist der rechte Flügel, der bereits Caramurat, das 30 Luftkilometer nördlich von Constanza liegt, erreicht hat. Riesige Marschleistungen sind hier von unserer Infanterie, die dem in Auflösung zurückflutenden Feind dicht auf die Fersen sitzt, vollbracht worden. Das Zentrum der deutsch-bulgarisch-türkischen Truppen ist ebenfalls bedeutend vorgeschritten und hat die Stadt Medgidia an der Bahnlinie Czernavoda—Constanza genommen. Der linke Flügel steht nach der Einnahme von Rasova kurz vor dem Donauübergang Czernavoda, der jetzt wohl unter unserem Artilleriefeuer liegen wird und daher als Rückzugs- oder Zufahrtslinie für den Feind nicht mehr in Betracht kommt.

Das Ueberschreiten der Eisenbahnlinie Czernavoda—Constanza ist ein militärischer Erfolg ersten Ranges. Die russisch-rumänischen Truppen, die in den nördlichen Teil der Dobrudscha zurückweichen, sind jetzt isoliert. Eisenbahnlinien stehen ihnen nicht mehr zur Verfügung und an einen Flußübergang hier am Unterlauf der Donau ist kaum zu denken, da die Donau mit Nebenarmen und dazwischenliegenden, unpassierbaren Sumpfgebieten eine Breite zwischen 15 und 20 Kilometer hat. Ihre Lage ist daher verzweifelt.

Der Erfolg südlich von Kronstadt ist nicht minder groß. Es gelang den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, durch den Predeal- oder Tömöser-Paß, der schon in ihrem Besitz war, vorzustoßen und den Ort Predeal, der an der Bahnlinie Kronstadt—Bukarest liegt, zu nehmen. Ein weiteres Vorrücken an dieser Stelle würde ein bedrohlicher Einbruch in Rumänien, in Richtung Bukarest sein. Der Widerstand des Feindes am weiter westlich liegenden „Roten Turm-Paß" ist ebenfalls gebrochen. Bekanntlich wurde dieser Uebergang in der Schlacht von Hermannstadt von bayerischen Truppen im Rücken des Feindes besetzt und ihm so die Rückzugslinie abgeschnitten.

Die verzweifelte Lage der Rumänen in der Dobrudscha.

fd. Wien, 25. Okt. Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Sofia: In Kenntnis der Wichtigkeit der Stellung bei Rasowa-Cobadinu und Tuzla hatten die Rumänen sie im letzten Winter mit allen Mitteln moderner Feldbefestigungen ausgebaut. 120 Bataillone waren zur Verteidigung zusammengezogen und zwar 50 000 Rumänen, 20 000 Serben, der Rest Russen. Gegen den heftigen Widerstand dieser Truppen wurde die Stellung in 3tägigen schweren Kämpfen erobert. Die Schlacht begann am 19. Oktober mit wirkungsvollem Artilleriefeuer, das die Sturmangriffe gut vorbereitete. Unseren Bataillonen gelang es zuerst, den linken rumänischen Flügel zu werfen, während die überaus stark ausgebauten Flußstellungen bei Cobadinu am 21. Oktober genommen wurden, nachdem die Hauptpfeiler der rumänischen Stellung gestürmt waren. Die übrigen Stellungen, in denen der Feind noch Widerstand leistete, waren unhaltbar geworden. Die Russen und Rumänen mußten auf der ganzen Linie den Rückzug antreten, der teilweise zur Flucht ausartete, während die siegreichen Truppen sofort die Verfolgung aufnahmen. Der Sieg der Verbündeten ist vollständig. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Sehr große Vorräte an Kriegsmaterial, das jetzt für die Russen und Rumänen angesichts der baldigen Unterbrechung der Zufuhren von England und Frankreich doppelt wertvoll ist, fiel in die Hände des Siegers. Besonders groß sind auch die blutigen Verluste des Gegners.

fd. Wien, 25. Okt. Ueber die Einnahme von Konstanza berichtet die „Reichspost" aus Sofia: Am Sonntag mittag erreichte deutsche und bulgarische Reiterei die Stadt Konstanza; der einstige stolze rumänische Hafen bietet das Bild einer toten Stadt. Nur die allerärmste Bevölkerung blieb zurück. Einzelne Läden sind von den flüchtenden russischen und rumänischen Truppen geplündert worden. Der Hafen hat von dem Fliegerangriff mannigfache Beschädigungen aufzuweisen. Der Feind wird noch einmal versuchen, den Brückenkopf von Cernavoda zu verteidigen. Die Lage der Russen und Rumänen in der Dobrudscha ist verzweifelt. Nur die stark befestigten Nordstellungen Bodadagh dürften dem Feinde noch einigen Halt gewähren.

Neuer rumänischer Generalstabschef

fd. Genf, 25. Okt. Der ehemalige Generalsekretär des Bukarester Kriegsministeriums, Brigadegeneral Zandowesko, wurde, wie Lyoner Blätter aus Bukarest melden, zum Chef des obersten Generalstabes ernannt.

Abreise der Diplomaten aus Bukarest.

hf. Bern, 24. Okt. Laut Schweizerischen Blättern meldet die „Nowoje Wremja", die Gesandten in Bukarest würden Vorbereitungen zur Abreise aus dem Festungsbezirk Bukarest treffen.

20 000 Kilometer rumänischen Bodens besetzt.

hf. Bern, 24. Okt. Nach verschiedenen schweizerischen Zeitungen haben Deutsche, Bulgaren und Türken jetzt rund 20 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

*

Mackensens überraschender Angriff.

Tll. Karlsruhe, 24. Okt. Der Berichterstatter des „Russkoje Slowo" an der rumänischen Grenze drahtet, daß die rumänischen und russischen Kräfte in den Verteidigungsstellungen an den Trajanswällen überrascht wurden. Der Feind habe fast unvermittelt durch ein überwältigendes Artilleriefeuer die rumänischen Stellungen überrascht und dadurch den linken Flügel der Verteidigungslinie zuerst ins Wanken gebracht. Einzelne Heeresteile gerieten durch die überraschend schnell und mit großer Wucht geführten Frontal-, Rücken- und Flankenangriffe des Feindes in Verwirrung, die zur Folge hatte, daß zwischen Teilen des mittleren und des linken Flügel einerseits und zwischen denjenigen des mittleren und des rechten Flügels anderseits die Verbindungen unterbrochen wurden.

*

Völlige Kaltstellung König Ferdinands.

Tll. Budapest, 24. Okt. Aus Sofia wird von der rumänischen Grenze gemeldet: König Ferdinand von Rumänien hat den Oberbefehl über die rumänische Armee nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf ausdrücklichen Wunsch des Ententekriegsrats abgegeben. Infolge beunruhigender Mitteilungen aus den inneren Landesteilen hat die Entente sich nicht damit begnügt, König Ferdinand seiner Stellung als Oberstkommandierender zu entheben, sondern sie hat ihn auch gezwungen, sich von der Leitung der inneren Politik Rumäniens zurückzuziehen. Damit dies ohne Aufsehen geschehe, haben die offiziösen Blätter die Nachricht gebracht, daß der König unpäßlich sei und einige Zeit der Ruhe bedürfe. In der Tat ist der Organismus des Königs vollkommen intakt, nur seine Gemütsstimmung ist gedrückt.

*

Rumänische Klagen.

Stockholm, 24. Okt. Das Pressеamt des rumänischen Kriegsministeriums gibt laut „Berl. Lokalanz." folgende Zeitungsstimmen weiter:

Die Deutschen verfolgen auf unseren beiden Fronten außer militärischen Erfolgen auch das Ziel, sich einesteils unbedingt notwendiger Produkte, besonders Benzin, Erdöl und Maschinenöl zu bemächtigen. Darum ist die völlige Zertrümmerung unseres Landes deutscher Plan. Nach riesenhaften Truppenmassierungen beginnen die Deutschen die Rumänen über den Haufen zu werfen. Wir vermögen nicht, dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterstützung. Davon, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal der rumänischen Armee ab. Die rumänische Armee, die heldenmütig den Verzweiflungskampf führt, braucht außer Mannschaften auch Unterstützung an Munitionszufuhr, um der deutschen Kriegstechnik widerstehen zu können. (Adevorul.)

Ein weiteres Zurückweichen müßte die rumänische Armee in eine kritische Lage bringen. Die gegenwärtigen Stellungen, sowohl in der Dobrudscha wie auch in den Karpathen seien die äußerste Grenze, die noch einige Bewegungsfreiheiten gäbe. Den Druck eines Zweifrontkrieges vermochte Rumänien nicht auszuhalten. Kaum warfen wir die ganze Kraft von der Dobrudscha nach den Karpathen, als der Feind seine Offensive begann. Die Verantwortung liegt bei der verbündeten Heeresleitung. Der rumänische Generalstab ist für die dortigen Mißerfolge nicht verantwortlich.

(Indépendance roumaine.)

U-Boot-Opfer im August.

fd. Bern, 25. Okt. Nach einer Aufstellung des Büros „Veritas" haben die deutschen und österreichischen Tauchboote im August 1916 102 Schiffe mit 123 861 Tonnen Inhalt versenkt gegen 103 Schiffe mit 160 995 Tonnen Inhalt im August 1915. Davon haben die Alliierten 46 Dampfer mit 85 075 Tonnen und 29 Segelschiffe mit 11 034 Tonnen verloren; die englische Handelsmarine 36 Schiffe mit 41 679 Tonnen, die italienische 27 Schiffe mit 43 430 Tonnen. Die Neutralen haben 20 Dampfer mit 25 510 Tonnen und 7 Segelschiffe mit 2 240 Tonnen verloren. Den größten Verlustanteil hatte von den Neutralen Norwegen.

Verluste Norwegens im U-Boot-Krieg.

w. Kristiania, 24. Okt. Die heutigen Abendblätter bringen an erster Stelle unter großer Ueberschrift die heute eingetroffenen zahlreichen Telegramme über die neuen Versenkungen von gleichzeitig sieben norwegischen Schiffen, 5 Dampfer und 2 Segelschiffen, sowie über die Aufbringung zweier weiterer Schiffe durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsversicherung einen Gesamtverlust von 3 755 000 Kronen auf einmal erlitt. Dies hat natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht verfehlt, nicht nur in den zunächst beteiligten Reederkreisen, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung Aufsehen zu erregen.

w. Bern, 24. Okt. „Temps" zufolge ist der englische Dampfer „Mombassa" versenkt worden. Die Besatzung von 101 Mann und 21 Passagiere wurden gerettet.

Tll. Berlin, 25. Okt. Die „Morgenpost" schreibt: Die bis in die späten Nachtstunden eingelaufenen Meldungen lassen erkennen, daß unsere Unterseeboote gestern einen außerordentlich erfolgreichen Tag gehabt haben. Die Zahl der von ihnen versenkten, feindlichen, oder solcher neutraler Schiffe, die Bannware mit sich führten, war so groß, wie noch nie. Das Hauptfeld der Tätigkeit unserer Unterseeboote waren die Nordsee und das Eismeer und ganz von selbst ergibt sich daraus, daß die Bannware führenden norwegischen Schiffe in erster Reihe an den Verlusten beteiligt sind. Der norwegische Gesamtverlust im Oktober beträgt außer den bisherigen Verlusten 18 Dampfer mit 22 375 Bruttoregistertonnen und einer Versicherungssumme von 15 035 000 Kronen.

hf. Kopenhagen, 24. Okt. Nach norwegischen Telegrammen herrscht in der norwegischen Bevölkerung infolge der Ueberreichung der deutschen Protestnote größte Bestürzung. Die Blätter machen Beruhigungsversuche und setzen der aufgeschreckten Bevölkerung auseinander, daß die Note bei weitem kein Ultimatum bedeute. Zur allgemeinen Beunruhigung tragen nicht zum mindesten auch die vielen Schiffsverluste in den letzten Tagen bei. Fast stündlich treffen Meldungen von Versenkungen neuer norwegischer Dampfer ein.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort Predeal und machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des Roten Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenfeuer an. Namentlich auf der Karsthochfläche sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange. Unsere Flieger belegten ein großes Trainlager bei Savegna erfolgreich mit Bomben.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Ereignire.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Luftkämpfe an der flandrischen Küste

WTB. Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 23. 10. vormittags Hafenanlagen und Bahnhof von Margate an der Themsemündung mit Bomben.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 3 Flugbooten und 2 Landkampfflugzeugen von 2 deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechtes wurde ein feindliches

Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Karl) hat damit sein 4. feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet.

Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch 6 weitere Landflugzeuge, zurück. Sie wurden von 8 unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 24. Okt. Eine Mitteilung der englischen Admiralität besagt. Ein deutsches Wasserflugzeug wurde nachmittags durch eins unserer Wasserflugzeuge abgeschossen und zerstört; es ist in die See gefallen. Nach der Zeit zu urteilen, ist es wahrscheinlich, daß es das Wasserflugzeug war, das Sheerneß einen Besuch abgestattet hat.

Ein Ministerium Körber.

fd. **Wien, 25. Okt. Körber hat die ihm angebotene Mission, ein neues Kabinett zu bilden, prinzipiell angenommen, jedoch erklärt, er wolle vor seiner endgültigen Zusage sich mit Tisza beraten. Der ungarische Ministerpräsident kam deshalb nach Wien und hatte mit Körber eine lange Beratung, worauf er vom König empfangen wurde. Man nimmt in politischen Kreisen allgemein an, daß mit der Bildung eines Kabinetts Körber zu rechnen sei.**

Französische Anleihe in Amerika.

w. **Newyork,** 24. Okt. **Funkspruch des Vertreters des W. T. B.: (Verspätet eingetroffen.) Frankreich hat die Verhandlungen mit Newyorker Bankiers wegen eines Kredits bis zu 100 Millionen Dollar nunmehr zum Abschluß gebracht. Der Kredit ist dazu bestimmt, eine Gruppe von 25 bis 50 französischen Fabrikanten in den Stand zu setzen, ihre hier gekaufte Waren zu bezahlen. Die Wechsel werden daher ausschließlich für das Auslandgeschäft ausgestellt werden. Das Bundesreserve-Bank-Gesetz gestattet solche Wechsel weiter zu diskontieren oder an die Bundesreservebank zu verkaufen. Ein Betrag von 120 Prozent des Kredits wird in französischen Schatzscheinen als Sicherheit hier hinterlegt werden. Die Wechsel haben eine Laufzeit von 90 Tagen mit dem Recht einer fünfmaligen Erneuerung.**

Ernste Lage der englischen Landwirtschaft.

hf. **Haag,** 24. Oktober. In der englischen Presse mehren sich die Zuschriften, die die Lage der Landwirtschaft sehr ernst nennen. Noch nicht 10 Prozent des Weizens, der im Oktober gesät werden sollte, sei im Boden, und für das nächste Jahr sei ein mindestens gleich großer Rückgang des Weizenanbaues sicher wie in diesem Jahr. Das Land werde immer mehr von Unkraut überwuchert; die Arbeitskräfte zum Ausrotten fehlten. Der Arbeitsmangel führt aber auch zu einer starken Herabminderung der Aufzucht von Vieh, Schafen, Schweinen. Dazu komme, daß wie der Landwirtschaftsminister soeben der ländlichen Bevölkerung mitteilte, alle seine Bemühungen, die Armeeleitung zu einem Verzicht auf weitere Einziehungen dieser Arbeiter zu bewegen, gescheitert seien, da eine absolute Notwendigkeit bestehe, die im Felde stehenden Truppen in der heutigen Stärke zu erhalten. Diese Forderung der Armeeleitung sei so gebieterisch, daß der Landwirtschaft selbst auf Kosten starker Verminderung der Lebensmittelerzeugung während der nächsten Monate die großen Massen ihrer Arbeiter zur Auffüllung der schrecklichen Lücken in der Armee entzogen werden müßten. Lebensmittel ließen sich bis zu einem gewissen Umfang einführen, Rekruten aber nicht.

Schlechte Kartoffelernte in Irland.

wtb. **London,** 24. Oktober. Im Unterhaus sagte Russell auf eine Frage, die Kartoffelernte Irlands gebe Anlaß zu Besorgnissen, könne aber noch nicht als Mißernte bezeichnet werden. Nach Berichten von der Mitte des Oktobers sei der Ernteertrag armselig und enttäuschend. Bevor die Ernte nicht beendet ist, lasse die Lage sich nicht bestimmt feststellen. Das Ministerium sei sich der großen Bedeutung der Frage bewußt. Die Lage werde genau verfolgt. Es sei für eine Berichterstattung aus allen Bezirken Irlands gesorgt. Donelan sprach den Wunsch aus, daß die Kartoffelausfuhr aus Irland aufgehoben werde, bis man die Ausdehnung der Kartoffelkrankheit übersehen könne. Russell erwiderte, das Ministerium erkenne den großen Ernst der Lage völlig an, könne aber die Ausfuhr nicht verbieten, bis vollständige Informationen vorlägen.

Die russische Lösung der polnischen Frage.

hf. **Stockholm,** 24. Oktober. Anläßlich der neuen Reise Stürmers ins Hauptquartier erfährt „Tjen", diese gelte hauptsächlich der polnischen Frage. Der Ministerpräsident beabsichtige, hierüber demnächst vor der Duma eine kurze Erklärung abzugeben, die im wesentlichen die Stellungnahme Goremykins wiederhole.

Japans Hoffnungen auf Rußland.

hf. **Stockholm,** 24. Okt. Aus Tokio wird gemeldet: Die Blätter begrüßen den Prinzen Kanin anläßlich seiner Rückkehr aus Rußland. „Jomiuri" schreibt, der Besuch des Prinzen beim Zaren lasse ein gemeinsames Auftreten Japans und Rußlands nach dem Kriege erhoffen, wenn Japan genötigt sei, seine neue Stellung gegenüber China zu präzisieren.

Die Preissteigerungen in Amerika.

wtb. **Chicago,** 24. Oktober. Funkspruch des Vertreters des WTB. (Verspätet eingetroffen.) Im Hinblick auf die Preissteigerung für Weizen und Mehl hat der Vorsitzende der hiesigen Bäckermeister, Dahlsmer, angekündigt, die Vereinigung werde durch Mitglieder des Kongresses Schritte tun, um ein Ausfuhrverbot für Weizen und Mehl zur Erleichterung der heimischen Lage zu erlangen. Florence King von der Handelsvereinigung der Frauen kündigte den Entschluß der Vereinigung an, unverzüglich einen Ausschuß an den Bundesdistrikt-Anwalt zu senden, um im Namen der Frauen Chicagos gegen die Preissteigerung für Weizen und Mehl Einspruch zu erheben. Eine Bewegung zugunsten eines Ausfuhrverbots, um weitere Preissteigerungen zu verhindern, hat in verschiedenen anderen Städten mit Einschluß Newyorks begonnen.

bb. **Berlin, 25. Okt. Das „Tageblatt" meldet aus Lugano: Wegen Kohlenersparnis sind im italienischen Winterfahrplan 2000 Züge ausgefallen.**

wtb. **Haag,** 24. Oktober. „Vaterland" berichtet, daß ein Haager Kaufmann mit einer deutschen Fabrik über den Verkauf von Waren, die in Deutschland eingelagert sind und aus Holland herrühren, korrespondierte. Bald darauf wurde er wegen dieser Verhandlungen auf die englische schwarzen Liste gesetzt. Es stellte sich heraus, daß die Person, die mit der Kontrolle dieser Transaktion beauftragt war, im Besitze einer englischen Abschrift des Briefes des Kaufmanns war. Eine im Haager Postamt eingeleitete Untersuchung hat zu keinem Ergebnis geführt.

fd. **Amsterdam, 25. Okt. In den politischen Meldungen der „Times" wird erwähnt, daß der Führer der Arbeiterpartei und frühere Unterrichtsminister Henderson die Leitung des neuen Amts für Militärpension übernehmen soll.**

Die Trauerfeierlichkeit in Wien.

wtb. **Wien,** 24. Oktober. Unter den zahlreichen Kränzen am Sarge des verblichenen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh befindet sich ein prächtiger Kranz des deutschen Kaisers aus weißer und schlicht lilafarbenen Chrysanthemen, Rosen und Maiglöckchen mit weißer Schleife mit dem W. und der Krone geschmückt. Ferner Kränze des Königs von Bayern, des Königs von Sachsen, der österreichisch-ungarischen Regierung und der beiden Häuser des Reichsrates.

wtb. **Wien,** 24. Oktober. Unter ungeheurer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Teilen der Monarchie fand heute nachmittag um 3 Uhr in der Michaeler Kirche die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh statt. Schon vor 3 Uhr hatte der Pfarrverweser von St. Michael, Probst Dittrich, in Anwesenheit der Anverwandten des Verblichenen, besonders nahestehenden Persönlichkeiten die erste Einsegnung im Marmorsaal des Modenapalastes vorgenommen. Zahlreiche mit herrlichen Kranzgewinden beladene Blumenwagen setzten sich um 3 Uhr gegen die Michaeler Kirche in Bewegung. Der Sarg wurde auf einen vierspännigen Leichenwagen gehoben, an dessen beiden Seiten Kerzenträger mit dem Wappen des Entschlafenen schritten. Kurz nach 3 Uhr traf der Zug an der Michaeler Kirche ein, wo sich eingefunden hatten: In Vertretung des Kaisers Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator, in Vertretung des deutschen Kaisers Botschafter von Tschirschky, als Vertreter des Königs von Sachsen Geschäftsträger Legationssekretär Freiherr von Hoffmann, für den König von Sachsen Gesandter von Nostitz-Wallwitz, für den Thronfolger Oberstthofmeister Graf Berechtold, für die Erzherzogin Zita Generalmajor Prinz Lobkowitz, für Erzherzog Franz Salvator Kammervorsteher Graf Bellegarde. Im Hoforatorium war die Erzherzogin Maria Josefa mit dem Kammervorsteher und der Oberhofmeister erschienen. Erzherzog Karl Stephan wohnte der Einsegnung persönlich bei. Die schwarz ausgeschlagene, hell erleuchtete Kirche war bis auf den letzten Platz von einer auserlesenen Gesellschaft gefüllt. Die höchsten Staats- und Hofwürdenträger, nahezu die sämtlichen Mitglieder des in Wien weilenden diplomatischen Korps, der ungarische Ministerpräsident mit den Ministern Teleki, Freiherrn von Hazai und Freiherrn von Harkanyi, die Statthalter von Niederösterreich und Mähren, eine überaus starke Abordnung des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten Sylvester an der Spitze, das Präsidium des Herrenhauses mit zahlreichen Herrenhausmitgliedern, der niederösterreichische Landesausschuß, eine starke Vertretung des Wiener Gemeinderates mit dem Bürgermeister Weißkirchner, nahezu die sämtlichen dienstfreien Generale und Stabsoffiziere; ferner der Feldbischof Bjelik, Weihbischof Dr. Zschocke, andere Vertreter des Klerus und Vertreter des Hochadels, der Gelehrtenwelt usw. Kardinal Fürsterzbischof Piffl nahm unter dem Portal mit großer geistlicher Assistenz die Voreinsegnung vor, worauf der Sarg ins Presbyterium getragen wurde, wo die feierliche Einsegnung durch Kardinal Fürsterzbischof Piffl vorgenommen wurde. Nach der feierlichen Einsegnung wurde der Sarg aufgehoben, worauf sich der Trauerzug über die Augustinerstraße, den Opern-Ring und dem Kärthner-Ring zum Schwarzenberg Platze in Bewegung setzte. Das spalierbildende Publikum ließ in stiller Trauer den Zug vorüberziehen. Auf dem Schwarzenberg Platze löste sich der Zug auf. Der Sarg wurde nach dem Südbahnhofe gebracht, von wo nachts die Ueberführung nach Halbenrain in Steiermark erfolgt.

Cernavoda.

Cernavoda, ein kleiner Donauhafen, spielt als Stadt keine besondere Rolle und macht auch keinen besonders günstigen Eindruck. Es ist ein Städtchen von 3000 Einwohnern, das im Tale Carassu liegt und sich an eine niedrige Hügelkette anschmiegt; die Bevölkerung ist aus allen möglichen Völkerschaften bunt zusammengewürfelt, man findet daher auch das Minaret der türkischen Moschee wie eine rumänische Kirche, sowie allerhand Erinnerungen an die Zeit vor dem russisch-türkischen Kriege. Verläßt man die Stadt in südlicher Richtung, so gelangt man zwischen den Schanzen, die noch aus der Zeit des letzten Krieges erhalten sind, in ein Gebiet, wo Büffelherden weiden, und erreicht bald die Stätte, wo die alte Donaufestung Axiopolis gelegen hat; von ihr sind noch Reste erhalten, wie denn überhaupt die Dobrudscha in der Gegend, wo ehemals der Trajanswall sie durchquerte, reich an Funden aus der Römerzeit ist. Das alte Axiopolis lag in einer kleinen Bucht; an seiner Stelle hat ein späteres Volk, wahrscheinlich das der Bulgaren, eine neue, größere Festung aufgeführt, von der auch noch Reste vorhanden sind. Vor der Bucht von Axipolis liegt in der Donau eine kleine Insel — Hinoch — so daß die Bucht auch bei starker Strömung einen sicheren Hafen bildete.

Blickt man von Cernavoda ostwärts, so hat man die niedrigen Hügel der Dobrudscha vor sich; gegen Westen sieht man die Donau, die hier eine außerordentliche Breite hat und, namentlich bei Hochwasser, eher einem Binnensee als einem Strom gleicht. In der Gegend von Silistria hat sie sich in zwei Arme gespalten, die sich erst weiter unterhalb von Cernavoda wieder vereinen; dazwischen liegt die Balta, ein viele Kilometer breites Sumpfgebiet, das stellenweise geringen Baumwuchs, hauptsächlich Weiden, aufweist, im übrigen aber von nassen Wiesen bedeckt wird, die zum Teil als Viehweide verwandt werden. Das ganze Gebiet weist, wie auch die Donauufer, zahlreiche seeartige Wasserlachen, kleine Flüsse, tote Arme des Flusses und Sümpfe auf. Quer über die Balta hinweg führt die Eisenbahn auf einem gewaltigen Kunstbau, den der Staat Rumänien für viele Millionen erbaut hat, vom linken Donauufer. Dieses Bauwerk zunächst über den linken Flußarm — Borsea — als Brücke, die in drei Spannungen eine Strecke von 420 Metern überwindet; daran schließt sich ein 30öriger Teil an von 650 Metern, der das Anschlußstück zu dem festen Steindamme bildet, der durch das Ueberschwemmungsgebiet führt; er steigt sanft an, bis er einen zweiten Viadukt von 900 Metern Länge, der aus 15 Bogen besteht, erreicht, und nun folgt die eigentliche Donaubrücke, ein schlanker Eisenbau, der sich über den bedeutend breiteren rechten Arm in einer Länge von 750 Metern zieht. Fünf gewaltige Bogen hat die Kunst der Ingenieurs errichtet; der weiteste davon hat eine Spannweite von 190 Metern, die übrigen sind nur 140 Meter weit. Mächtige Widerlager an beiden Ufern fangen das Gewicht der Eisenbahnbrücke, das 4000 Tonnen beträgt, auf: 6 Pfeiler, die mit Vorrichtungen zum Brechen des Eises für die Winterzeit ausgerüstet sind, stehen teils im Wasser, teils am Ufer; volle 30 Meter ragen sie über den höchsten Wasserstand empor, so daß die höchsten Schiffe bequem unter der Brücke hindurchfahren können. Wo immer man in der Gegend von Cernavoda am Donauufer steht, immer hat man die gewaltige Brücke vor sich, die den Namen des Königs Carol trägt. Seitlich vom Brückenkopfe, an den sich der Bahnhof anschließt, stehn zwei gewaltige Dorobantz-Figuren, Bilder der rumänischen Soldaten aus der Zeit des rumänischen Unabhängigkeitskrieges. Betritt man die Brücke oder den Damm, so hat man einen schönen Blick über das Hügelland des Donauufers.

Ob dieses kunstvolle Bauwerk noch für einen eventuellen Donauübergang benutzbar ist, wird sich nach der Einnahme von Cernavoda zeigen. Es ging bereits vor einigen Tagen die Meldung durch die Zeitungen, daß die Donaubrücke durch die wiederholten Fliegerangriffe unbenutzbar geworden sei. Mag sein, aber unsere Brückenbau-Abteilungen haben im Laufe des Krieges schon so manches Wunderwerk der Wiederherstellung vollbracht, daß sie auch vor diesem Kunststück eventl. nicht zurückschrecken werden.

Zehn sozialdemokratische Minister.

Der Sekretär des Internationalen sozialistischen Büros Huysmans hat dem dänischen Sozialistenführer Stauning, der vor kurzem in das Ministerium eingetreten ist, folgenden Glückwunsch gesandt:

„Ich sehe in den Zeitungen, daß Sie zum Minister ernannt worden sind. Meine herzlichsten Glückwünsche. Wir haben also jetzt zehn sozialistische Minister auf der Welt. Es geht vorwärts! Die besten Grüße.

Camillo Huysmans."

Die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" schreibt dazu: „Der Sekretär des Internationalen sozialistischen Büros gratuliert jetzt ohne Vorbehalt zur An-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

27] (Nachdruck verboten.)

„Es ist schön, wenn sich ein Mann ein Ziel steckt," sagte ich — „von Herzen wünsche ich Dir, daß Du es erreicht!" —

„Wirklich?" — frug er, hielt meine Hand ganz lange fest — und zuletzt, mein Himmel! — küßte er sie mir. Der Fritz mir! — Als ob ich die Mama wäre. Ich zog heftig meine Hand fort, ich glaube, ich wurde etwas rot — auf jeden Fall sah ich ihn nicht mehr an und beschäftigte mich damit, von den Fuchsien die gelben Blätter abzuzupfen — und die haben immer viele. Es war mir nämlich ganz plötzlich Lores dumme Behauptung, der Fritz sei in mich verschossen, eingefallen.

Er kam ganz neben mich und half mir beim Zupfen.

„Sieh doch 'mal aus dem Fenster," sagte er, „im Hofe steht mein neues Pferd. Papa hat es mir gestern geschenkt." —

Ich sah schnell hin.

„Es ist sehr hübsch" — sagte ich.

Wieder eine Pause.

„Weißt Du, Flore, es ist das erstemal im Leben, daß ich Dich ganz allein treffe" — sagte er.

„Die anderen sind aber auch zu Hause. Ich werde —"

„Nein, nein, Flore . . . ich bitte Dich! — Rufe niemand. Ich wünschte, Du begriffest, daß ich, wenn Du da bist, niemand anders brauche. Ich wünschte, Du wüßtest es ein wenig, daß Du über alle Begriffe reizend bist." —

Ich wurde feuerrot.

„Fritz! — Nore ist doch zehnmal hübscher wie ich! — Was redest Du für Unsinn." —

„Das verstehst Du eben nicht. Ihnen allen so ähnlich, stehst Du doch zwischen Deinen Schwestern wie eine geheimnisvolle Wunderblume zwischen schönen Gartenrosen."

Ich öffnete die Augen weit. So hatte ich Fritz, der immer so bedachtsam und vernünftig ist (wie Liesel auch), noch nie reden hören. Mir wurde ordentlich andächtig zu Mute.

„Wenn Du wüßtest, wie ich Dich lieb habe, Flore . . ."

Das klang so gut und natürlich in all den sonderbaren Wirrwarr herein. Mir kamen die Thränen in die Augen.

„Du guter, lieber Fritz!" — sagte ich ganz gerührt.

„Liebling," sagte er ganz leise — „hast Du mich auch lieb?" —

„Ach ja — natürlich. Du weißt, ich hatte Dich immer noch lieber, wie Liesel." —

„Wirst Du warten, bis ich Premierleutnant bin?" —

„Oh, das wirst Du schon werden," tröstete ich, etwas gedankenlos.

„Du weißt nicht, was ich meinte, Flore. Ich frage ob Du so lange warten willst, denn — mein Vater sagt, jetzt wären wir beide noch viel zu jung zum Heiraten." —

Das Wort gab mir doch einen kleinen Schreck.

„Weißt Du, Fritz — nimm doch lieber die Nore!" — rief ich — „ich habe Dich sehr lieb, aber ich hänge garnicht am Heiraten, während Nore sehr gern heiraten möchte. Freilich" — ich sah ihn bedenklich an — „sie ist nicht sehr gefühlvoll und glaubt nicht an die Liebe auf den ersten Blick! Aber sie ist, ob Du's nun glaubst oder nicht, viel hübscher und zehnmal klüger und talentvoller wie ich. Sie ist ganz prachtvoll, unsere Nore!" —

„Du süßes Kind" — sagte er nur, lächelte und sah mich an — „wenn ich aber nur 'mal Dich liebe . . ."

„Ja, dann freilich" — sagte ich etwas kleinlaut.

„Flore, Dein Herz ist noch eine Knospe, aber im Sonnenschein meiner Liebe wird sie sich erschließen!" —

Wie poetisch er das sagte! — wie aus meinen „Dichterperlen!" —

„Du wirst es lernen, mich so zu lieben, wie ich Dich liebe — nicht Flore?" —

„Ich denke auch!" — sagte ich zuversichtlich.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber er hatte mich mit einemmal umarmt und küßte mich — das weiß ich aber ganz genau, daß ich ihm einen guten Kuß zurückgab, und daß alle die gelben Fuchsienblätter auf der Diele lagen.

Im Vorzimmer hörte man Stimmen und Fritz machte, daß er zur andern Thüre, die nach Papas Zimmer führt, herauskam.

Ich kniete auf der blank gewachsten Diele und sammelte die kleine Ernte auf und war nachträglich noch ein wenig böse. Er hätte erst fragen müssen, ehe er mich so ohne Weiteres küßte — er wird schon ein rechter Leutnant, der da denkt, recht keck sein, ist fein! —

Die Sache hat mich aber doch aufgeregt. Es war ja der erste Heiratsantrag, der in der Familie vorgekommen war, und ich wollte doch gerne wissen, ob ich nun Fritzens Braut sei oder damit wirklich warten mußte, bis zum Premierleutnant, was in schlechten Zeiten zehn Jahre dauern kann. —

Mama und die Schwestern waren in der Wäschekammer mit Durchsehen und Ordnen der eben fertiggewordenen Wäsche beschäftigt.

Da platzte ich nun mit meiner Neuigkeit herein . . . wenn ich aber erwartet hatte, eine riesengroße Ueberraschung zu bereiten, sah ich mich getäuscht. Sie sahen mich alle an und lächelten. Dann sagte Dore: „Denke lieber nicht zuviel darüber nach!" — Nore: „Nee, so was! — Vor mir, Du Krabbe?" — Lore zuckte die Achseln und frug altklug: „Hatte ich also nicht recht?" — Die liebe Mama strich mir das Haar aus der Stirn und sagte: „Fritz ist ein guter Junge und wäre Papa gewiß der liebste Schwiegersohn — (na und unsere Zukunftsmänner? — frug Lore schnippisch), aber Ihr seid beide wirklich noch zu jung. Also wollen wir jetzt nicht mehr davon reden. Er wird sich in Zukunft zusammennehmen — im Uebrigen ist es keine so wichtige Begebenheit, daß Ihr, die Ihr Euch wie Geschwister kennt, Euch 'mal einen Kuß gegeben habt." —

„Es waren mehrere," sagte ich kleinlaut.

Mama erhob lächelnd den Finger.

(Fortsetzung folgt.)

nahme eines Ministerpostens durch einen Sozialdemokraten. Dabei hatten sich bis kurz vor dem Kriege alle Parteitage und internationalen Kongresse scharf dagegen erklärt! Zeiten und Anschauungen haben sich auch hierin gewandelt." lc.

Herford und Minden-Ravensberg.

25. Oktober.

= **Das Gold dem Vaterland!** Man schreibt uns: Dem Rufe zur Abgabe von Goldschmuck zwecks Verstärkung des von der Reichsbank verwalteten nationalen Goldschatzes wird mit ganz besonderer Bereitwilligkeit in der Provinz Ostpreußen Folge geleistet. Das ist um so rühmlicher, als es sich doch nicht gerade um eine der reichsten Provinzen handelt. Worauf mag dieser besondere Opfersinn zurückzuführen sein? Sicher darauf, daß diese Leute am eigenen Leibe gespürt haben, was es bedeutet, den Feind im Lande zu haben und seiner Vernichtungswut mit Person, Hab und Gut ausgesetzt zu sein. Also durch wirkliche Kriegsnot geschärftes Empfinden für die nationale Notwendigkeit. Auch bei uns ist diese Erkenntnis im Wachsen begriffen, wie die Ergebnisse der letzten Goldankaufstage beweisen. Die Goldankaufsstelle Herford, Bäckerstr. 31, ist weiter geöffnet: Mittwochnachmittag von 3—5 Uhr. Im Landkreise Herford wirken die Sammelstellen vom Roten Kreuz als Goldankaufsstellen für die Reichsbank.

= **Die Kölner Handelskammer gegen die Abwälzung der Warenumsatzsteuer.** Die Kölner Handelskammer hat sich in einer besonders dafür anberaumten Sitzung am 16. Oktober eingehend mit dem neuen Warenumsatzsteuergesetz beschäftigt. Der Kölner Detaillistenverein hatte an die Handelskammer eine Eingabe gerichtet, in welcher über die seit Inkrafttreten des Gesetzes immer stärker zutage getretenen Versuche der Lieferanten zur Abwälzung der Umsatzsteuer auf die Abnehmer, soweit sich diese nicht auf vor dem 1. Okt. erteilte, aber erst später ausgeführte Aufträge bezieht, lebhafte Klage geführt wurde. Mehrere Fabrikanten-Konventionen und zahlreiche Lieferanten suchten die nach der Ansicht des Gesetzgebers auf sie fallende Steuerlast ohne jede vorherige Vereinbarung auf ihre Abnehmer und namentlich auf die Detaillisten abzuwälzen in der Hoffnung, daß diese als der wirtschaftliche schwächere Teil bei dem Mangel einer einheitlichen Organisation sich ihrem Willen widerspruchslos fügen würden, so daß es sich hier um eine reine Machtfrage handele. Der Detaillistenverein hatte dann darauf aufmerksam gemacht, daß der Detailhandel gar nicht daran denken könne, diese Steuer gleichfalls dem Konsumenten abzuverlangen oder in Rechnung zu stellen und daß in denjenigen Gewerbezweigen, in deren Höchstpreise festgesetzt sind, sich die Abwälzung der Steuer auf den Konsumenten schon von selbst verbiete; der Detailhandel würde als das letzte Glied der Warenvermittlung diese Steuer auf diese Weise doppelt zu tragen haben, was durch ein sofortiges Einschreiten des Handelsministers verhütet werden müsse. In der Beurteilung über diese Frage hat sich die Handelskammer einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die Beschwerden und Forderungen des Detaillistenvereins vollkommen berechtigt seien, und hat deshalb beschlossen, eine eilige Eingabe an den Handelsminister zu richten, in welcher darauf hingewiesen wird, daß es zweifellos die Absicht des Gesetzgebers sei, daß die Umsatzsteuer von allen Handelsständen zu tragen sei und seitens des Lieferanten, der sie zu entrichten hat, auch auf sich genommen werden solle; wer sich dieser Pflicht entziehe, lege dem Unternehmer unter Umständen eine doppelte Belastung auf, so daß schließlich der Detailhandel die Steuer mehrfach zu tragen haben würde. Die Handelskammer bittet daher den Handelsminister, ähnlich wie in seinem erfolgreichen Erlaß vom 30. August 1914 gegen die wirtschaftlichen Uebergriffe der Konventionen auch im Hinblick auf die jetzigen Steuerabwälzungs-Bestrebungen einer Ueberspannung der Macht der Konventionen durch geeignete Einwirkungen einen Riegel vorzuschieben und durch eine maßgebliche Interpretation Sinn und Absicht des Gesetzes nach der Richtung festzulegen, daß, falls nicht vorhergehende ausdrückliche Vereinbarungen stattgefunden haben, die Steuerpflicht durchgängig dem Lieferanten, nicht aber dem Abnehmer, obliegen soll, was im Interesse einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung der neuen Steuer auf alle Erwerbsstände auf das Dringlichste geboten sei.

lc. **Stiefsohn und Stiefvater in der Stadtverordnetenversammlung.** Nach § 17 der östlichen Städteordnung dürfen Vater und Sohn nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung sein. Diese Bestimmung ist in der Literatur auch auf Stiefsohn und Stiefvater ausgedehnt worden. Das Oberverwaltungsgericht hat aber in einer Entscheidung vom 6. Juli 1916, die in den Mitteilungen die Zentralstelle des deutschen Städtetages ausführlich behandelte, sich dieser in der Literatur vertretenen Auffassung nicht angeschlossen. In der Begründung dieser Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts wird auf die parlamentarische Geschichte der Städteordnung hingewiesen, welche klar und unzweideutig ergebe, daß das Zusammenwirken von Schwiegervater und Schwiegersohn, sowie von Schwägern in der Stadtverordnetenversammlung für zulässig erachtet wurde, während dieselben Personen nicht gleichzeitig Mitglieder des Magistrats sein können. Eine Vorschrift, wonach Brüder nicht gleichzeitig Stadtverordnete sein können, gilt auch für Halbbrüder. Denn Halbbrüder sind Brüder. Dagegen ist der aus einer ersten Ehe einer Frau stammende Sohn niemals der Sohn des zweiten Mannes dieser Frau. Daher verbiete es sich, den Stiefsohn dem leiblichen Sohn gleichzustellen.

= **Der letzte Sohn.** Aus einem Antwortschreiben des Kriegsministeriums an den Abgeordneten Erzberger geht hervor, daß schon seit längerer Zeit Anträgen von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr an der vordersten Front zu verwenden, soweit irgend angängig ist, wohlwollender Weise im Wege der Kommandierung oder Versetzung Rechnung getragen worden ist. Eine dahingehende Anweisung sei auch allen militärischen Behörden im Felde zugegangen.

ea. **Zwanzig Jahre im Eisenbahndienst.** Eine einmalige Lohnzulage für 20jährige zufriedenstellende Dienstleistungen bei der Eisenbahn in Höhe von 20 ℳ wurde dem Arbeiter am elektrischen Aufzug Hilbrink hier gewährt.

ea. **Herforder Eisenbahnpersonalien.** Der kommissarische Eisenbahn-Assistent Johann Heitmann hier ist zum Eisenbahn-Assistenten ernannt. — Der Oberschaffner Heinrich Dickenbrock hier ist zum Zugführer ernannt. — Versetzt sind Bahnhofsvorsteher Hermann Weißleder von Herford nach Ebstorf und Eisenbahn-Assistent Theodor Werner von Hannover nach Herford.

= **Heranziehung von Strafgefangenen zu Ernte- und Herbstbestellungsarbeiten.** Der preußische Justizminister hat eine Rundverfügung vom 16. Oktober 1916 erlassen, die folgendes bestimmt: Die Schwierigkeiten, die sich bei der Einbringung und Verarbeitung der Kartoffelernte und bei den sonstigen Ernte- und Herbstbestellungsarbeiten aus dem Arbeitsmangel ergeben, bieten mir Anlaß, meine Rundverfügung vom 29. Juli 1914 erneut in Erinnerung zu bringen. Dabei weise ich darauf hin, daß insbesondere für die Kartoffelerntearbeiten sowohl männliche als auch weibliche Strafgefangene in Betracht kommen, und zwar auch solche, die nicht aus landwirtschaftlichen Berufen stammen. Rücksichten auf andere Arbeitsbetriebe in den Gefängnissen müssen zur Zeit zurücktreten. Ebenso ist zu Ernte- und Bestellungsarbeiten in allen geeigneten Fällen Strafurlaub und Strafaufschub in weitestem durch die Sachlage gerechtfertigten Umfange zu bewilligen. Bei Beurlaubungen aus der Strafhaft zwecks Mitwirkung bei Erntearbeiten ist die Allgemeine Verfügung vom 27. April 1916 über die Wiederaufnahme der aus Anlaß des Krieges unterbrochenen Strafvollstreckungen zu beachten. Unter Umständen kann auch bei noch nicht angetretenen Freiheitsstrafen aus eifriger und erfolgreicher Beteiligung an Ernte- und Bestellungsarbeiten Anlaß zur Befürwortung eines Gnadenerweises entnommen werden.

gk. **Schutz der Brieftauben.** Von seiten des stellvertr. Generalkommandos 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Unter der Ueberschrift „Schäden durch feldernde Tauben" haben mehrere Zeitungen kürzlich einen Hinweis darauf gebracht, daß mit Genehmigung des Generalkommandos in der Zeit vom 1. September bis 15. Dezember d. Js. die Tauben auf den Saatfeldern durch Jagdpächter und solche Personen, die von der Polizeiverwaltung beauftragt sind, abgeschossen werden dürfen. Diese Notiz entspricht nicht den Tatsachen. Eine für den Regierungsbezirk Düsseldorf, mit einer älteren Verfügung in diesem Sinne erteilte Genehmigung ist beim Erlaß der Verordnung, betr. den Verkehr mit Tauben, vom 10. Juni d. Js. aufgehoben worden. Bei der erheblichen Bedeutung der Brieftauben für militärische Zwecke wird, zur Behebung von Zweifeln über die Rechtslage, wiederholt darauf hingewiesen, daß durch die Kaiserliche Verordnung vom 23. September 1914 das Töten fremder Tauben — gleichviel welcher Art — für das Reichsgebiet verboten und unter Strafe gestellt ist.

= **Billigere Seefische?** In Kiel fand, wie von dort geschrieben wird, eine Versammlung von Ostseefischern, Fischkommissionären und Mitgliedern des Fischerei-Interessenten-Vereins Kiel-Ellerbeck statt. Es soll unter allen Umständen eine Verbilligung der Fischnahrung herbeigeführt werden. In erster Linie ist dazu ein großes Entgegenkommen der die Fänge einbringenden Fischer erforderlich. Es ist richtig, daß die verschiedenen Kriegsmaßnahmen die Fischpreise etwas steigern müssen, nicht richtig aber ist, daß sie den Fang der frischen Fische wesentlich verringern. Beweis: Die riesigen Fischfänge der letzten Monate, über die ja wiederholt berichtet worden ist. In der Versammlung erklärten sich denn auch die Fischer bereit, die Fänge billiger abzugeben und zwar unter der Bedingung, daß die Räucherfische, überhaupt die fertigen Fische, um den Preisnachlaß, den die Fischer zugestehen, billiger auf den Tisch der Bevölkerung kommen! Wenn aber jeder, durch dessen Hand die Fische bis zum Verbrauch gehen — Fischer, Kommissionäre, Räuchereien, Marinieranstalten, Großhandel, Kleinhandel —, etwas Entgegenkommen zeigt, kann die Bedingung der Kieler Fischer wohl erfüllt werden. Es ist dringend erforderlich, daß dies erreicht wird.

m. **Städtischer Eierverkauf.** Wir machen auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats über den Eierverkauf am Donnerstag aufmerksam. Zwecks Vermeidung eines Andrangs erfolgt die Abfertigung ebenso wie beim Butterverkauf nach Nummern der Fleisch(Butter)karte. Zum erstenmale müssen auch die Eiermarken und zwar diesmal die Eiermarken Nr. 1 (für jedes Ei 1 Marke) beim Kaufe abgegeben werden. Im Interesse einer schnellen und ungestörten Abwickelung des Verkaufs empfehlen wir den Käufern dringend, das Geld und die Eiermarken abgezählt bereit zu halten.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Löhne, 24. Oktober. Dem Maschinenputzer Husmeier hier ist für 20jährige zufriedenstellende Dienstleistungen bei der Eisenbahn eine einmalige Lohnzulage in Höhe von 20 ℳ gewährt.

Amt Enger.

Herringhausen, 24. Oktober. Dem Gefreiten der Ref. Heinr. Niemeyer hier, Nr. 114 (bei einem M.-G.-Scharfschützen-Trupp a. d. Somme) wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 24. Oktober. Die Kapelle des 1. Ersatz-Batl. 4. Magd. Inf.-Regt. Nr. 67 veranstaltet morgen, Mittwoch, zur Feier des Geburtstages Ihrer Hoheit der Fürstin Bertha zur Lippe zwei Militärkonzerte. Herr Musikleiter Zechner hat für diesen Tag eine besondere Vortragsfolge zusammengestellt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hamm, 24. Oktober. Einen argen Vertrauensbruch beging ein bei einer hiesigen Buchdruckerei beschäftigter Buchbinder. Er mußte die von seiner Firma hergestellten Brotscheine zu Heften zusammenbinden. Verschiedene Male eignete er sich größere Mengen Brotscheinhefte an und verwendete sie für sich oder gab sie seinen Bekannten. Der Buchbinder erhielt für diese Straftat vom Schöffengericht sechs Monate Gefängnis. Verschiedene Frauen, die von ihm Scheine erhalten und diese benutzt hatten, wurden in 50 bis 150 ℳ Geldstrafe genommen.

•

Goldspenden der Kaiserin.

wtb. **Berlin,** 24. Oktober. Die Kaiserin überwies aus ihrem Besitz der Goldschmucksammlung eine große Anzahl Schmucksachen von hohem Wert, darunter schwere Ketten, Armbänder, Broschen und Ringe.

•

Der Kommandeur des 7. Reserve-Armeekorps.

General der Infanterie, Johannes v. Zwehl, dem der Kaiser das Eichenlaub zum Orden pour le mérite überreichte, erwarb sich als junger Leutnant im 3. Pommerschen Inf.-Regt. Nr. 14 im Kriege 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. Klasse und legte dann eine glänzende Laufbahn im Generalstab und Kriegsministerium zurück. Von 1885 bis 1888 war er Kompagniechef im Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 in Posen und von 1894—96 Bataillonskommandeur im Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 in Schwerin. Hierauf wurde er Chef des Generalstabes des Generals der Infanterie v. Lentze, von wo er am 22. Mai 1900 als Kommandeur der Prinz Albrecht-Füsiliere nach Hannover kam. Im Jahre 1902 erhielt er die 30. Infanterie-Brigade in Coblenz, worauf er am 4. September 1906 Generalleutnant und Kommandeur der 13. Division in Münster wurde. Am 9. September 1908 trat er in den Ruhestand über und nahm in Berlin Wohnung. Bei Beginn des Krieges wurde er zum Kommandierenden General des 7. Reserve-Armeekorps ernannt, mit dem er am 7. September 1914 Maubeuge eroberte. Für diese glänzende Waffentat, bei der 40 000 Gefangene, darunter 4 Generale, gemacht wurden, erhielt er den Orden pour le mérite.

•

Die fliegenden Schweine von Mangalia.

Daß im Kriege auch der Humor gelegentlich zu seinem Rechte kommt, zeigt ein lustiges Husarenstückchen, das unsere Marineflieger in der Dobrudscha geleistet haben. Eins unserer Flugzeuge war von dem von uns besetzten rumänischen Hafen Mangalia aus aufgestiegen und hatte auf feindlichem Gebiet seine Aufgabe ausgeführt. Die uns günstig gesinnte Bevölkerung eines rumänischen Ortes machte den an Land gegangenen Fliegern zwei **fette Schweine zum Geschenk, eine Gabe, die selbstverständlich** mit Freuden entgegengenommen wurde. Aber wie die appetitlichen Borstentiere in die deutschen Linien bringen? Die Aufgabe erschien unlösbar; aber unsere Flieger mußten sich auch hier mit ihrer gewohnten Gewandtheit zu helfen. Kurzerhand wurden die Schweine in die Schwimmer des Flugzeugs gesetzt und hier mit Stricken festgebunden. Dann erhob sich das Wasserflugzeug mit seiner ungewohnten Last in die Lüfte und steuerte 60 Kilometer weit seinem Stützpunkt entgegen. Selbstverständlich wurden die Borstentiere von unseren Truppen bei der Ankunft des Flugzeuges mit großem Hallo begrüßt und als wertvolle Bereicherung des Speisezettels auf das Dankbarste entgegengenommen. Wie sich die fliegenden Schweine auf ihrer unfreiwilligen Luftfahrt benommen haben, wird leider nicht berichtet. Wenn sie vor Angst gequietscht und gegrunzt haben sollten, so ist ihr mißtönendes Konzert in dem Lärm des Motors sicherlich ungehört in den Lüften verhallt.

•

Eine Gans für 56 Mark.

Der Lebensmittelwucher treibt immer tollere Blüten! In der „Köln. Ztg." stand folgendes Inserat:

200 fette Gänse

ger. u. geschl. (Stück ca. 10 Pfd. à Pfd. 5,60), nicht unter 50 Stück ab Oldenburg i. Gr. zu verkaufen.

(Folgt Name und Wohnung, welche Angaben wir aber weglassen, da wir keine Veranlassung nehmen, unentgeltlich Reklame für die Firma zu machen.)

Nach dem Inserat kostet also ein solcher Vogel bare sechsundfünfzig Mark. Wohlverstanden: im Großhandel, denn unter 50 Stück werden nicht abgegeben. Im Detailverkauf dürfte so ein Federvieh dann mindestens 70 ℳ kosten. Das „Nordd. V." bemerkt dazu: Wenn das Preistreibesystem weitere Fortschritte machen sollte, und allem Anschein nach blüht es erst jetzt eigentlich recht auf, dann kostet zu Weihnachten eine Gans rund hundert ℳ. Und das trotz aller Preisprüfungsstellen, Wucherämter und dito Verwaltungen mit und ohne Strafandrohungen. Wir sind wirklich gespannt, was auf dem Lebensmittelwuchergebiet alles geleistet werden wird.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Beschlagnahme von Bierglas- und Bierkrugdeckeln aus Zinn.

Um die meldepflichtigen Besitzer von Bierglas- und Bierkrugdeckeln (Brauereien, Bierverläge, Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art, Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen) vor Bestrafung zu schützen, wird daran erinnert, daß die beschlagnahmten Gegenstände bis spätestens 1. November 1916 den Aemtern (Bürgermeisteramt) auf vorgeschriebenem Vordruck anzumelden sind.

Herford, den 23. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

Hülsenfrüchte.

Erbsen, Bohnen und Linsen dürfen, worauf ich wiederholt hinweise, nur an die Reichshülsenfruchtstelle in Berlin NW. 7, Universitätsstraße 2 bis 3a oder deren mit Ausweis versehene Beauftragte abgesetzt werden. Der Absatz an andere Personen, insbesondere auch an Aufkäufer von Truppenteilen, ist verboten. Wer Hülsenfrüchte erntet ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten sofort nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hatte, hat sie, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort auf dem vorgeschriebenen Vordruck, der bei den Aemtern zu haben ist, anzuzeigen. In der Anzeige ist mit anzugeben, welche Mengen zur Saat und welche Mengen zu Ernährungszwecken in der eigenen Wirtschaft beansprucht werden. Mengen unter 25 Kg. jeder Art unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

Für Ackerbohnen kommen die Bestimmungen für Kraftfuttermittel in Frage.

Wer die Anzeigen nicht erstattet, oder wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 ℳ bestraft.

Der Bedarf der Zivilbevölkerung, des Heeres und der Marineverwaltung ist außerordentlich groß. Um eine gerechte Verteilung aller im Reich befindlichen Bestände an Hülsenfrüchten vornehmen zu können, ist die vorgeschriebene Anmeldung dringend notwendig.

Herford, den 23. Oktober 1916.

Der Landrat: v. Borries.

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz

werden

Eier das Stück zu 30 Pfg.

verkauft

am Donnerstag, den 26. Oktober 1916,

vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der Fleisch(Butter)karten Nr. 1—570; von 9—10 Uhr Nr. 571—2100; von 10—11 Uhr Nr. 2101—2641; von 11—12 Uhr Nr. 2642—3182; von 12—1 Uhr Nr. 3183—3901; nachm. von 1—2 Uhr Nr. 3902 bis 5131; von 2—3 Uhr Nr. 5132—5672; von 3 bis 4 Uhr Nr. 5673—6100; von 4—5 Uhr Nr. 6101 bis 6500; von 5—6 Uhr von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.

Für die Person wird ein Ei abgegeben.

Beim Kaufe ist die Fleisch(Butter)karte vorzuzeigen und die **Eiermarken Nr. 1** sind abzuliefern.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechener Anzahl losgetrennt bereit zu halten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Schrotmarken.

Der Futterschrot kann auf die ausgegebenen Schrotmarken in der Radewiger Mühle, wie folgt, gekauft werden:

Die gelbweißen Marken werden vom 26.—28. d. Mts. eingelöst und die graublauen Marken vom 29.—31. d. Mts.

Die Kaufszeit für die übrigen Marken wird noch bekannt gegeben.

Herford, den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Geburtsanzeige!

Ein kräftiger

Kriegs-Sonntags-Junge!

Hurra!

Kraussold,
Kgl. Seminarlehrer u. Lt. d. Res.
und Frau.

— 22. Oktober 1916. —

Bekanntmachung.

Ueber die Kartoffeln ist ein neues Reichsgesetz erlassen.

Das Verfüttern der Kartoffeln, auch an Schweine und Hühner, ist verboten. Nur Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und auch als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen mit unserer Genehmigung verfüttert werden. Die Tagesration ist auf den Kopf der Bevölkerung auf 1 Pfund festgesetzt worden.

Landwirte die selbst Kartoffeln geerntet haben, dürfen auf den Kopf des Haushaltes 1½ Pfund pro Tag verbrauchen. Von den ihnen noch zur Verfügung stehenden Kartoffeln dürfen zur Saat für den Ar 40 Pfund zurückbehalten werden; alle übrigen Kartoffeln haben die Landwirte umgehend an Einwohner des Stadtkreises auf die von uns ausgegebenen Marken zu verkaufen. Kartoffeln, die ein Landwirt nicht bis zum 10. November verkauft hat, werden unter Zubilligung eines geringeren Preises enteignet. Jetzt ist der Landwirt berechtigt, für einen Zentner Kartoffeln ab Hof 4,50 ℳ und frei Keller 4,75 ℳ zu nehmen.

Da die Tagesration von 1½ Pfd. auf 1 Pfd. herabgesetzt ist, haben die von uns ausgegebenen Marken jetzt einen geringeren Wert.

Für 1 Zentner Kartoffeln müssen in Zukunft Marken über 150 Pfund abgeliefert werden.

Herford, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Körperschaften haben am 1. August und 20. Oktober 1916 beschlossen, **die am 14. August und 1. September 1899 für die Freiherrnstraße festgesetzten Fluchtlinien** aufzuheben.

Der Fluchtlinienplan der Freiherrnstraße liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom 25. Oktober bis einschließlich 23. November d. Js. auf Rathaus III, Zimmer 14, zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Aufhebung der Fluchtlinien können während der vorbezeichneten Frist bei uns angebracht werden.

Herford, den 23. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtet sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrmädchen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufbursche, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 ℳ geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben in der Stadt Herford, die mindestens zwei kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Versicherungsamt der Stadt Herford schriftlich anzumelden.

Herford, den 24. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes Stadt Herford.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abt. A. ist bei den Firmen **„v. Nordheim"** zu Herford (No. 330 des Regisfters) und **„L. Elsbach"** zu Herford (No. 347 des Regisfters) am 21. Oktober 1916 eingetragen, daß die Gesellschaft aufgelöst, und die Firma und die Prokuren erloschen sind. Die Firma **„L. Elsbach & v. Nordheim"** zu Herford (No. 455 des Regisfters) bleibt bestehen.

Oelfrüchte.

Die beschlagnahmten Früchte, nämlich Raps, Rübsen, Hederich, Navison, Dotter, Mohn, Lein und Hanf, müssen nunmehr abgeliefert werden. Von dem zuständigen Kriegsausschuß ist die Westfälische Zentral-Genossenschaft in Münster als Komissionär für den Aufkauf bestellt worden. Diese hat ihre Niederlage,

das Kornhaus in Herford,

als Abnahmestelle für den Landkreis Herford bezeichnet.

Die Kreiseingesessenen, die Oelfrüchte geerntet haben, fordere ich auf, den beschlagnahmten Teil ihrer Ernte im Interesse der Ernährung des Deutschen Volkes alsbald an das Kornhaus in Herford, Mindenerstr., abzuliefern. Für gesunde, trockene Ware werden die gesetzlichen Höchstpreise bezahlt, für mindergute Früchte entsprechend weniger.

Herford, den 24. Oktober 1916.

Der Landrat.

1 gebr. Kopierpresse, 1 g. erh. Uniform und Mantel, grau, Pers. Größe 1,66, Fig. schlank, zu kaufen gesucht.

Offerten unter 7430 an die Geschäftsstelle der Herforder Zeitung.

Wir suchen für sofort noch einige

Haustischler

und einen

jugendlichen Arbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Brünger & Nürge,
Möbelfabrik.

Kriegsbeschädigter sucht

Fahrrad

möglichst mit Freilauf und Rücktrittbremse, wenn auch ohne Gummi-Reifen, zu kaufen.

Nachzufragen
Radewigerstraße 23.

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Flottenbund deutscher Frauen.

Zu dem am **Sonnabend, den 28. Oktober abends 8¼ Uhr,** im **großen Saale des ev. Vereinshauses** stattfindenden

Vortrag mit Lichtbildern

über

Deutschland auf, über und unter dem Wasser,

von J. Küllertz, Düsseldorf

laden wir ergebenst ein

Provinzialverband Rheinland-Westfalen.

Eintritt frei für Jedermann.

Herford, den 25. Oktober 1916.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, dass wir heute im früheren **Hansa-Atelier, Höckerstr. 11,** eine

Werkstätte für photographische Bildnisse und Malerei

eröffnen.

Wir bitten höflich, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und empfehlen uns hochachtungsvoll

Schömburg & Trappmann.

Färberei Münzer

en.sche Wäscherei

Herford

Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:

Für Löhne:
Kaufmann A. Middelmann
Löhne-Bahnhof,

für Vlotho:
Kaufmann A. Flotho,
Vlotho.

Seit Jahren bekannt durch **gute** und **preiswerte** Arbeiten.

Institut Boltz Einj. Fähnr. Prim.,Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstraße 6.

Heute

frische Schollen und Kieler Bücklinge.

Wir kaufen jedes Quantum Kürbisse.

Werkstätte für photographische Bildnisse und Malerei

Schömburg & Trappmann

Höckerstr. 11

liefert photographische Bildnisse in einfacher u. vornehmer Ausführung.

Aufnahmen im Atelier und im eigenen Heim.

Spezialität: Vergrösserungen nach jedem Bilde in den verschiedensten Techniken. Ferner empfehlen wir uns zur Lieferung von Gemälden, Landschaften, Blumenstücken etc.

Kreis-Sparkasse, Herford

Die Stücke der

IV. Kriegsanleihe

können an unserer Kasse **gegen Vorlage** der eingesandten **Abrechnung** abgeholt werden.

Herford, den 25. Oktober 1916.

Kreis-Sparkasse.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art **nicht unter 17 Jahren bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Paderborn** im Gasthof „Zum deutschen Hof", am Bahnhof;

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags von 2—6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel"

Freitag, den 27. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;

Sonnabend, den 28. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus"

Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 30. Oktober.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Kriegswitwen

welche für ihre bedürftigen Kinder bis zum 12. Lebensjahre für später ein Ausbildungskapital benötigen, wollen sich melden.

Kosten irgend welcher Art entstehen nicht.

Meldungen bei der Bezirksleitung der Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges. **Fräulein Brockmann,** Salzuflerstr. 41, Berggarten.

Vorstellungen

der Rhein. Westf. Verbandsbühne in Herford.

1.) Sonnabend, d. 4. November d. J.
„Jugendfreunde"
Lustspiel, von Fulda.

2.) Sonnabend, d. 18. November d. J.
„Nürnbergisch Ei"
Schauspiel, von W. Harlan.

3.) Sonnabend, d. 16. Dezember d. J.
„Die Schmuggler"
Lustspiel, von Dinter.

4.) Donnerstag, d. 28. Dezember d. J.
„Der Störenfried"
Lustspiel, von Benedix.

5.) Im Januar 1917
„Im Forsthaus"
Schauspiel, von Skowronnek.

6.) Im Februar 1917
„Der Neffe als Onkel"
Lustspiel, von Friedr. v. Schiller.

Die Aufführungen finden abends 8¼ Uhr pünktlich im Saale des Herrn **Brinkmann,** Rennstr. statt.

Der Verkauf der Karten zu 2.70, 1.60, 0,75 und 0.40 Mk. findet in der Menckhoffschen Buchhandlung statt. Einlasskarten für alle 6 Vorstellungen zu 13.20 und 8.10 Mk. sind ebenfalls dort zu haben.

Fürstliches Bad Salzuflen.

(Kurhaus-Saal.)

Mittwoch, 25. Oktober, nachm. 4—6 und abends 8½—10 Uhr:

Zur Feier des Geburtstages
Ihrer Hoheit der Fürstin Bertha zur Lippe:

Zwei Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Batl. 4. Magd. Inft.-Regt. Nr. 67.
Leitung: Herr Vizefeldwebel Musikleiter Zechner.

Eintritt: Für Inhaber voller Kurkarten Mk. 0.25; sonstige Besucher M. 0.50; für das Abendkonzert allein Mk. 0.30; Militär Mk. 0.10; Kurkarten sind vorzuzeigen.

Sonntag: Zwei Militärkonzerte.

Verein der Kunstfreunde.

Freitag, den 27. Oktober d. Js., abends 8¼ Uhr, im Weinklub:

Dr. Rudolf Presber:

Vortrag aus eigenen Dichtungen.

Einlaßkarten sind in der Menckhoff'schen Buchhandlung zum Preise von 1,50 Mk., Schülerkarten zu 50 Pfg. zu erhalten.

Achtung! Achtung!

Suche **sofort** zu pachten, in der Nähe des Bahnhofes einige

Schweineställe,

mit gutem Hofraum

und **ca. 4—5 Zimmer,** womöglich mit Telefon.

Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 7434 an den Verlag der Herforder Zeitung.

Fabrikgrundstück

in der Stadt oder in der Nähe zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 7401 an die Geschäftsst. d. Blattes.